Leuchtenberg-Jahr 2017

Presseartikel in Eichstätt

Teil 2: Eröffnungsfeier und Sammlerartikel

Vorstellung der Lithographie am 8. April

Zu Ehren der Leuchtenberger

Lithographin Li Portenlänger hat einen Sonderdruck entworfen

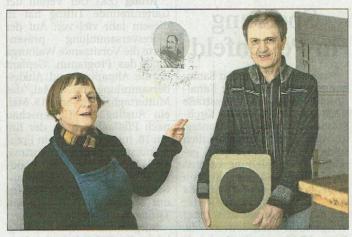
Eichstätt (cor) "Das ist Handarbeit und keine Industrieanfertigung", erklärt Künst-lerin Li Portenlänger, die eine Lithographie-Werkstatt in der Eichstätter Innenstatt betreibt. Für das Leuchtenbergjahr hat Li Portenlänger, in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Leuchtenberg, einen Sonder-druck entworfen. Zwanzig Auflagen der Sonderedition werden insgesamt produziert und für 200 Euro pro Stück verkauft. "Das ist etwas ganz Besonderes und Exklusives. Da es nur so wenige Exemplare da-von gibt, ist der Wert sehr hoch", betont Josef Schönwetter. Eine Besonderheit ist außerdem, dass Nicolaus Herzog von Leuchtenberg und Künstlerin Li Portenlänger das Kunstwerk persönlich signieren werden. "Das Interessante an dem Druck ist, dass er Alt und Neu verbindet", erklärt Josef

Schönwetter geistert.

Der Druck ist eine Komposition vier Passagen. Zu sehen ist darauf Eugène Beauharnais, der Stiefsohn Napoleons I. und ehemaliger Herzog von Leuchtenberg sowie Fürst von Eichstätt.

"Da hatte ich die Idee, etwas in

LEUCHTENBERG



Künstlerin Li Portenlänger und Josef Schönwetter vom Freundeskreis Leuchtenberg präsentieren stolz den Sonderdruck.

Kunstliebhaber die drei Leuchtenberger Felsen auf dem Druck entdecken. Eingraviert hat die Künstlerin auf den Gedenkta-

> feln die Namen Eugen, August und Maximilian, die alle-samt Fürsten von Leuchtenberg waren. "Für die Felsen bin ich oft in den Park gegangen und habe gezeichnet", erzählt Li Portenlänger. Vollendet wird die Komposition durch das Leuchtenberger

Dahinter befindet sich ein Kreis. Wappen, das die Künstlerin in Gold darauf gedruckt hat. "Das Form von einem Mond darauf Wappen sollte etwas Edles auszu drucken", sagt Li Porten- strahlen, deshalb habe ich ei-

Außerdem können nen Goldton gewählt", erklärt die Lithographin. Die Farben hat Li Portenlänger selbst bestimmt und entwickelt. Auch der Farbton Grün fließt in das Kunstwerk mit ein. "Grün ist ja die Farbe der Leuchtenberger" sagt Josef Schönwetter.

Das Kunstwerk wird mit einem Jurastein auf besonders kräftiges Büttenpapier gedruckt. Es handelt sich also um ein echtes Einzelstück, das hier erworben werden kann.

Kunstliebhaber können den Druck ab sofort bei Josef Schönwetter reservieren oder bestellen. Erreichbar ist er unter der Telefonnummer (08421) 3200 oder per E-Mail unter info@freundeskreis-Leuchten-

Vorstellung der Jubiläumsmedaille in der Zeitschrift "Münzen Revue"

Napoleons Stiefsohn wurde 1817 Fürst von Eichstätt







Als im Jahre 1796 der französische General Napoleon Bonaparte die verwitwete Josephine de Beauharnais heiratete, begann für deren Kinder ein aufregendes Leben. Fortan war ihr weiteres Schicksal mit Napoleon verbunden. Dieser adoptierte beide Kinder, verheiratet Hortense mit seinem Bruder Louis und ernannte Eugène zum Vizekönig von Italien. 1806 verheiratet er Eugène mit der bayerischen Prinzessin Auguste Amalie. Dies war eine Voraussetzung, dass Bayern Königreich wurde.

Eugènes Leben als Vizekönig war geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Österreichern bis zum katastrophalen Russlandfeldzug.

Nach Napoleons Niedergang 1814 musste Eugène mit seiner Familie nach München fliehen. Er erhielt als Entschädigung für den Verlust der italienischen Besitzungen 5 Millionen Francs zugesprochen. Mit dieser Summe sollte eine Standesherrschaft auf bayerischem Grund etabliert werden.

Eugène entschied sich für Eichstätt. Der große Waldreichtum, bei dem er seiner Jagdleidenschaft frönen konnte, sowie die vorhandene Residenz dürften ausschlaggebend gewesen sein. Und so wurde am 14. November 1817 mit königlicher Urkunde und einen Tag später mit königlicher Erklärung das Fürstentum Eichstätt errichtet.

Eugen, jetzt bayerisch, starb bereits sieben Jahre später. Sein ältester Sohn August

Medaille zum 200. Jahrestag der Errichtung des Fürstentums Eichstätt und zum 200. Geburtstag von Maximilian 3. Herzog von Leuchtenberg. Vs.: Brustbild des Herzogs in Uniform; Rs. 1: Leuchtenberg-Wappen von 1826 (bayerlsch); Rs. 2: Leuchtenberg-Wappen von 1839 (russisch). Ausprägung von Noble House in Messing, Feinsilber und

verkaufte wesentliche Rechte 1833 an die bayerische Krone, die restlichen Besitzungen verblieben praktisch im Privatbesitz. Als Augusts jüngerer Bruder Maximilian im Jahre 1852 verstarb, verkaufte dessen Witwe Maria die Besitzungen an das Königreich zurück. Und somit endete das Fürstentum Eichstätt im Jahre 1855.

Anlässlich der Errichtung des Fürstentums Eichstätts im Jahre 1817 veranstaltete der Freundeskreis Leuchtenberg eine umfangreiche Veranstaltungsreihe und veranlasste eine Jubiläumsmedaille. Anfragen an Josef Schönwetter, Tel. 08421/3200.

Jubiläumsfest in der Residenz

Zur Eröffnung am Samstag, 20. Mai, gibt es einen Festvortrag und Sammlerobjekte

Eichstätt (EK) Am Samstag, 20. Mai, will der Freundeskreis der Leuchtenberger in der ehemaligen fürstbischöflichen – und fürstlichen – Residenz ab

14 Uhr mit geladenen Gästen und dann ab 15 Uhr mit der gesamten Bevölkerung den 200. Jahrestag der Errichtung des Fürstentums Eichstätt feiern: 1817 wurde Eugen von Beauharnais von seinem Schwiegervater, dem

bayerischen König Maximilian I. Joseph zum Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt erhoben. Das wird bekanntlich das ganze Jahr über in Eichstätt mit verschiedenen Veranstaltungen gewürdigt. Für Belyakova halten wird.

Sammler ist der 20. Mai ein besonderer Tag: Sie können am Post-Sonderschalter ein Jubiläumscouvert mit Sonderstempel erwerben, das in einer Auf-

lage von 1000 Stück gedruckt wird und Eugéne de Beauharnais, den ersten Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt, zeigt. Außerdem gibt es eine Jubiläumsme-daille mit dem Konterfei von Maximilian,

dem dritten Herzog von Leuchtenberg. Dessen 200. Geburtstag steht auch im Mit-telpunkt des Festvortrags, den am Samstag um 16 Uhr die Leuchtenberg-Kennerin Zoia



Für Sammler gibt es als Erinnerung an das Leuchtenbergjahr bei der Eröffnungsfeier ein Couvert mit Sonderpoststempel und eine Medaille mit dem Konterfei der Leuchtenberger Fürsten.

Bericht über die Eröffnungsfeier am 23. Mai 2017

LOKALES

EICHSTÄTT

EK Nr. 1

In Bayern Gutes bewirkt

Festakt: Vor 200 Jahren wurde Eichstätt zum Fürstentum Leuchtenberg erhoben

Von Josef Ettle

Eichstätt (EK) Das Ambiente des Spiegelsaals der ehemaligen Residenz war dem Ereignis ange-"Freundeskreis Leuchtenberg" feierte mit Ehrengästen aus Eichstätt und Bayern den Regierungsantritt von Herzog Eugen von Leuchtenberg und Fürst von Elchstätt vor 200 Jahren.

Das Fürstentum hatte von 1817 bis 1855 Bestand. Die "Lobpreis-Engerl" aus Riedering im Chiemgau stimmten auf das Ereignis ein. Moderator Ewald Schönwetter machte da-rauf aufmerksam, dass der Chor eine Brücke von Stein an der Traun, wo die russischen Herzöge eine Heimat gefunden hatten, nach Eichstätt schlü-gen. Landrat Anton Knapp dankte Josef Schönwetter und Dr. Helmut Wittmann vom "Freundeskreis" dafür, dass sie "wieder ins Bewusstsein rufen, was die Leuchtenberger für Eichstätt und Bayern getan haben". Nachfahre Nicolaus Her-Leuchtenberg pezog in seinen Dank auch die früheren Eichstätter mit ein, "wegen der Errichtung der Erinnerungstafeln in den Anlagen".

Herzog Eugen habe sich zuerst inkognito in Eichstätt umgesehen, sagte Oberbürger-

VORTRAG

Zum Thema "Napoleon und der Herzog von Leuchtenberg" spricht der Historiker Thomas Schuler aus Ulm, der als ein führender Napoleon-Ex-perten Deutschlands gilt. Den Vortrag veranstaltet der der Historische Verein zusammen mit dem Freundeskreis Leuchtenberg anbietet. Schuler spricht morgen, Mittwoch, um 19 Uhr im Saal der (Eingang Raiffeisenbank Leuchtenbergstraße). EK

meister Andreas Steppberger, und es habe ihm wohl gefallen, was er sah, unter anderem die Wälder und die Residenz. Die Leuchtenberger hätten viel geholfen, da es den Bürgern in jener Zeit nicht gut gegangen sei. Der OB erinnerte an die Brot- und Getreidespenden, an die Armenbeschäftigung, an die Dom-Augusto-Stiftung, die mit 50 000 Gulden ausgestattet worden sei. Anliegen des Herzogshauses seien die Schulen gewesen und der Aufbau des Naturalienkabinetts.

Für den "Freundeskreis Leuchtenberg", der zum "Ini-tiativkreis für Kultur, Wissen-schaft, Wirtschaft und Politik" gehört, ergriff Helmut Wittmann (Seeon) das Wort. "Unser Anliegen ist es, eine Verbindung der Orte herzustellen, in denen die Herzöge Gutes bewirkten", sagte er. Dabei nann-te er Eichstätt, Ismaning und München und erwähnte die gelungene Ausstellung in der Eichstätter Uni-Bibliothek, Eichstätter Exkursionen und Vorträge, Veröffentlichungen. "Die Erhebung Bayerns zum Königreich 1806 und das Fürstentum Eichstätt 1817 sind ohne die Leuchtenberger nicht denkbar", erklärte Wittmann.

Herzog Nicolaus von Leuchtenberg und sein Sohn Constantin trugen sich in das "Goldene Buch des Landkreises Eichstätt" ein. Der Eintrag in das Buch der Stadt ist für Oktober dieses Jahres vorgese-

Abgerundet wurde die Jubiläumsfeier durch einen Vortrag der Historikerin Zoia Belyakova aus Sankt Petersburg, der das Leben der Kaiserlichen Hoheit Herzog Maximilian, Fürst von Eichstätt, zum Inhalt hatte. Maximilian (1817 bis 1852) war mit der Zarentochter Maria Nikolajewna verheiratet und machte sich als Bergbauexperte einen Namen. Der "Freundeskreis Leuchtenberg" plant vom 27. September bis 4. Oktober eine Reise nach Sankt Petersburg.





(Bild oben von links) Landrat Anton Knapp, Moderator Ewald Schönwetter, stellvertretende Landrätin Rita Böhm, Oberbürgermeister Andreas Steppberger, Künstlerin Li Portenlänger, Josef Schönwetter ("Freundeskreis"), Nicolaus Herzog von Leuchtenberg, Dr. Helmut Wittmann ("Freundeskreis") und Constantin von Leuchtenberg. Links trägt sich Nicolaus Herzog von Leuchtenberg ins "Goldene Buch des Landkreises" mit Constantin von Leuchtenberg und Landrat Knapp ein.

Amalia-Tasse und Lithographie

Eichstätt (je) Zum Jubilä-umsfest "200 Jahre Errich-Maximilians auf der Vordertung des Fürstentums Eichstätt der Herzöge von Leuchtenberg" wurden Erinnerungsstücke herausgegeben. Allen voran nannte Josef Schönwetter die Lithographie der Künstlerin Li Por-

tenlänger mit dem Porträt Herzog Eugens. Die Begrenzung der Das entsprechende Gemälde Auflage auf 20 Exemplare befindet sich in Eichstätt in macht sie besonders wertvoll.

seite und dem Leuchtenberg-

beziehungsweise Bayern-Wappen auf der daillen sind in Messing, Feinsilber und Gold zu haben.

Außerdem wurden Postkarten hergestellt mit dem Konterfei Herzog Eugens. Privatbesitz. Ein Sonderstem-

haben. Dazu war eigens im Flur des Landratsamtes ein Postschalter eingerichtet worden. Gestempelt wurde ein "Herzog-Eugen-Briefumschlag" mit einer im Jahr 2008 gedruckten Eichstätt-Marke.

Zuspruch fanden auch der "Herzog-Eugen-Sekt" Schnapsbrennerei Mayer und ein Kaffee-Gedeck mit dem Bild der Königstochter Herzogin Auguste Amalia. Der Historische Verein bot befindet sich in Eichstätt in sein Sammelblatt "Die russischen Herzöge von Leuchpel mit dem Datum "20. Mai tenberg" an.

GESCHICHTE_

"Eine kleine, kleine Weltecke" stieg vor 200 Jahren zum Fürstentum auf

Ein Festakt zum Jubiläum mit vielen Höhepunkten beleuchtet das Verhältnis der Eichstätter zu den Leuchtenbergern



VON ALONA BARTENSCHLAGER

ie Beschäftigung mit den Leuchtenbergern ist umso spannender, als diese längst vergangene Epoche in Zeiten, in denen Europa zusammenwächst, aktueller kaum sein könnte. Die Leuchtenberger waren und sind eine sehr europäische Familie, deren Beziehungen nach Russland, Frankreich, Portugal, Schweden und natürlich nach Bayern reichten. Und sie waren auch ein Stück weit eine Eichstätter Familie, wie die Jubiläumsfeierlichkeiten in diesem Jahr belegen. Vor 200 Jahren nahm das Fürstentum Eichstätt der Leuchtenberger seinen Anfang - ein historischer Anlass der nun mit einem Festakt gefeiert wurde. Organisatoren waren der Freundeskreis Leuchtenberg im Initiativkreis für Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik e.V. in München. Festakt im Spiegelsaal

Festakt im Spiegelsaal

Gefeiert wurde im Spiegelsaal der ehemaligen Fürstbischöflichen – und Leuchtenberg'schen – Residenz in Eichstätt, und das Programm war hochkarätig. Als Ehrengäste waren Nicolaus, Herzog von Leuchtenberg, und sein Sohn Konstantin anwesend. Die Bedeutung des Tages wurde in mehrfacher Hinsicht unterstrichen: Neben den Festvorträgen und dem Eintrag des Herzogs ins Goldene Buch erlebte das Publikum die Vorstellungen

Lange Zeit schien es so, als würde Eichstätt ein stiefmütterliches Verhältnis zur Familie Leuchtenberg pflegen. Zwar gibt es in der Domstadt eine Leuchtenberggasse, das Dom-Augusto-Haus, die gleichnamige Stiftung und natürlich die großen Platten in den Anlagen mit den Dankesinschriften an die Herzöge. Die relativ kurze Zeit als Herzogtum – von 1817 bis längstens 1855 – schien stets überlagert von der Jahrhunderte währenden Herrschaft der Fürstbischöfe und vor allem von der glanzvollen Barockzeit. Doch in den vergangenen Jahren scheint das Interesse an der geschichtliche Epoche zu wachsen, in der das Geschlecht der Leuchtenberger das Sagen in Eichstätt hatte und unübersehbare Spuren in der Stadt und ihrer Umgebung hinterließ.

einer Jubiläumsmedaille, eines Sonderpoststempels und einer Lithographie der Eichstätter Künstlerin Li Portenlänger. Den musikalischen Rahmen bildeten mit Charme und großem Können die "Lobpreisengal" aus dem Chiemgau mit Emanuel Goldstein am Flügel und Peter Hierl an der Gitarre.

Zunächst begrüßte Ewald Schönwetter, der auch durch den Nachmittag führte, die geladenen Gäste. Landrat Anton Knapp dankte dem 2014 gegründeten Freundeskreis für sein Engagement und erinnerte kurz an die Vorgeschichte des Herzogtums: Eugène de Beauharnais war der Sohn von Josephine de Beauhernais, die ihrerseits Napoleon Bonaparte heiratete und damit Kaiserin Frankreichs wurde. Napoleon adoptierte Eugène, und sorgte aus dynastischen Gründen dafür, dass sein Schwiegersohn Auguste Amalia, die Tochter des bayerischen Königs, ehelichte. Denn Max I. Joseph war ein enger Verbündeter Napoleons. Schließlich hatte er sein Königtum dem französischen Kaiser zu verdanken. Eugène, der für seine Loyalität zu seinem Stiefvater berühmt war, diese bis zuletzt auch aufrecht erhielt, machte Karriere: Er wurde Vize-König von Spanien. Doch Napoleon erlebte sein Waterloo, und für Eugène und seine Gattin musste eine Lösung gefunden werden. Die bestand in der Schaffung des Herzogtums Leuchtenberg, wobei Eugen, wie er nun genannt wurde, und seine Frau Auguste Amalia ihren Lebensmittelpunkt eigentlich in München hatten - davon zeigt heute noch das prächtige Leuchtenberg-Palais.

Entscheidung für das "Jagdrevier" Eichstätt?

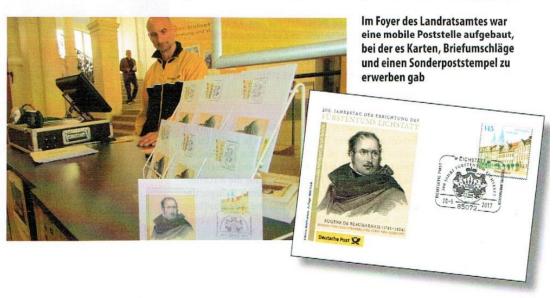
Auf die ersten Leuchtenberger ging Oberbürgermeister Andreas Steppberger ein, der tief und mit profundem Wissen in die Geschichte eintauchte. Die Verbindung zwischen dem ersten Leuchtenberger, Eugen Beauharnais, und der Stadt Eichstätt liegt im Dunkeln. Angeblich war er im Frühjahr 1817 inkognito an der Altmühl, um sich



sozusagen unverbindlich umzusehen. Denn es gab durchaus Alternativen zu dem inzwischen ärmlichen und wohl auch verschlafenen Städtchen. Warum sich Eugen schließlich doch für Eichstätt entschied, lässt sich nur mutmaßen. Oberbürgermeister Andreas Steppberger hat sich mit dieser Frage intensiv befasst. Er geht davon aus, dass Eugen als leidenschaftlicher Jäger vor allem von den großen Waldungen angetan war. Auch die prächtigen Bauten dürften sein Wohlgefallen gefunden haben, schließlich gilt der Residenzplatz nach wie vor als einer der schönsten Plätze Bayerns. Wie auch immer: Eugen traf seine Wahl, und sein königlicher Schwiegerpapa erhob

seine Wahl, und sein koniglicher Schwiegerpapa erhob Eichstätt zum Fürstentum und ernannte Eugen zum Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt. Die offizielle Übergabe fand im Dezember 1817 statt – ohne den frischgebackenen Fürsten. Der ließ sich von einem Vertrauten, dem Freiherrn von Bataille, vertreten. Auch aus dem angekündigten Besuch im Januar wurde nichts: Eugens Sohn August war erkrankt. So residierte Eugen erst im Februar 1818 in Eichstätt.

Dringlichste Aufgabe war die Organisation des Fürstentums. Eugen schuf drei Abteilungen: die Justiz, die Verwaltung des Inneren samt Polizei und, als größte, die Verwaltung der Do-







Herzog Nicolaus von Leuchtenberg trägt sich mit seiner Unterschrift ins Goldene Buch des Landkreises ein. Rechts neben ihm sein Sohn Konstantin, links Landrat Anton Knapp (Bild links). Li Portenlänger stellt die Lithographie vor, die sie eigens für dieses Jubiläum geschaffen hat (Bild rechts).

dische Bäume und Sträucher anzupflanzen und mit Täfelchen zu versehen. Außerdem richtete er in der Sommerresidenz ein Naturalienkabinett ein.

Historisches Lob von Goethe

Die Residenz zog auch adeliges Publikum an: Der bayerische König Max I. ging hier mit Eugen auf die Jagd, seine Cousine Stephanie von Baden schaute vorbei, ebenso der schwedische Kronprinz Oskar, der gerade auf Brautschau war. Prinzessin Eugenie heiratete 1826 den hohenzollerischen Erbprinzen Friedrich Wilhelm Konstantin. Eugen hatte allerdings nicht viel Zeit, sein Herzogtum zu genießen. Nach einem Schlaganfall im Jahr 1823 reiste er zur Kur nach Marienbad, wo er Johann Wolfgang von Goethe traf. Im Winter 1823 ging er in Eichstätt nochmals zum Jagen. Doch bereits im Februar 1824 erlitt er einen weiteren Schlaganfall, den er

nicht überlebte. Goethe notierte zu Eugen: "Er war einer von den ganz großen Charakteren, die immer seltener werden, und die Welt ist abermals um einen bedeutenden Menschen ärmer."

Nicolaus, Herzog von Leuchtenberg, würdigte den Vortrag des Oberbürgermeisters mit warmen Worten. "Es hat mir wohlgetan, so viel Positives über meine Familie zu hören." Viele Historiker rückten immer nur die negativen Seiten in den Vordergrund, so der Herzog, der sich ebenso beim Freundeskreis für dessen Wirken bedankte. In seinen Dankesworten schloss der Herzog die Eichstätter Bürger ein. Dr. Helmut Wittmann, einer der beiden Sprecher des Freundeskreises, stellte die Anliegen der Organisation vor, die unter anderem darin bestehen, die "Leuchtenberg-Orte", darunter Eichstätt, Zandt, Seeon, München und Starnberg, miteinander zu verknüpfen und die die Geschichte der Leuchtenberger für eine breite Öffentlichkeit aufzubereiten.

Sein Kollege Josef Schönwetter ging auf die speziellen Artefakte ein, die eigens zu diesem Jubiläum geschaffen worden waren. Zunächst hatte Li Portenlänger, die Leiterin der Eichstätter Lithographie-Werkstatt eine Lithographie dabei. Ausgangspunkt für das Kunstwerk, von dem nur 20 Exemplare existieren, war ein Gemälde des ersten Leuchtenberg-Herzogs, das die Künstlerin gut kennt. Alzur Moderne herzustellen. Porder "Anlagen" hinzu sowie eine

Kreisfläche, die das Mondlicht symbolisiert, aber auch die Form des Portraits aufnimmt. Ergänzt wird die Lithographie durch das Wappen der Herzöge. Was sie umso wertvoller macht: Jedes einzelne Exemplar ist von Nicolaus, Herzog von Leuchtenberg, signiert.

Zum Jubiläum wurde auch eine Medaille geschaffen: Die Vorderseite zeigt ein Bild von Maximilian, dem dritten Herzog von Leuchtenberg, mit den Jahreszahlen in der Rundschrift. Die Rückseite gibt es in zwei Varianten: mit dem bayerischen und mit dem russischen Wappen, denn Maximilian heiratete eine russische Zarentochter. Die Münze in Feinsilber, von denen 50 Stück gefertigt wurden, kostet 55 Euro, die Variante in Messing ist für 19,80 Euro zu haben.

Zudem war eine Festpostkarte mit dem Bild Eugens zu haben sowie ein Umschlag, ebenfalls mit dem Portrait des ersten Leuchtenbergers. Aufgeklebt auf dem Umschlag ist die Jubiläumsbriefmarke "1100 Jahre Eichstätt", die eigentlich längst vergriffen ist. Als Clou wurde die Marke mit einem Sonderpoststempel "200 Jahre Fürstentum Eichstätt" versehen, den es ausschließlich an diesem Tag, dem 20. Mai, gab. Dafür war im Foyer des Landratsamtes sogar ein eigenes mobiles Postamt aufgebaut.

Eintrag ins Goldene Buch

lerdings wurde es am Computer Ein besonderer Höhepunkt war bearbeitet, um die Verbindung die Unterschrift von Herzog Nicolaus im Goldenen Buch des tenlänger fügte eine Zeichnung Landkreises. Angesprochen auf die russischen Wurzeln seines



Der erste Teil des Festaktes war für geladene Gäste gedacht. Im zweite Teil hielt die Kunsthistorikerin Zoia Belyakova aus St. Petersburg einen Vortrag über Maximilian, den dritten Herzog von Leuchtenberg. Die Kunsthistorikerin Zoia Belyakova mit Herzog Nicolaus von Leuchtenberg (Bild rechts).

mänen mit dem Forst-, dem Berg- und Hütten-, dem Jagd- und dem Brauamt sowie dem Obstbaum-Kulturzweig, was für heutige Ohren schon fast wieder ganz modern klingt.

Herzogin Auguste Amalia kam erst im Juni - und scheint fast ein wenig die Nase gerümpft zu haben. Ihrem Tagebuch vertraute sie an: "Eichstätt ist recht klein! Aber immerhin groß genug, um Gutes tun zu können, und der Herzog hat keinen anderen Wunsch, als in der Folge diese kleine, kleine Weltecke so glücklich wie möglich zu machen." Naja, Auguste Amalia war Besseres gewöhnt, schließlich war sie Königstochter und vor Napoleons Sturz Vizekönigin von Italien gewesen.

Eugen seinerseits machte sich daran, seine Residenz zu verschönern. Am Residenzplatz ließ er Wege anlegen, Büsche und Bäume pflanzen. Den Hofgarten baute er, dem Geschmack der Zeit folgend, in einen Englischen Garten um. Auguste Amalia gefiel's. Von ihrem Aufenthalt im Jahr 1823 schreibt sie

ihrem Bruder, dem Kronprinzen Ludwig: "Die Umgebungen haben hier viel gewonnen, denn man hat angefangen, die kahlen Berge mit einer Menge Bäume zu bepflanzen, man legte sogar kleine Gärten an, in einigen Jahren wird man gar kein Überbleibsel von dem Chaos sehen, welches da war, als wir zum ersten Mal hierher kamen. Eugen hat den Eichstättern auch ein Casino errichten lassen welches sie sehr beglückt."

Wohltäter Eugen und August Und ein bisschen Beglückung hatten die Eichstätter auch dringend nötig. Viele von ihnen litten Not. Die Napoleonischen Kriege hatten das Land ausgezehrt, die Säkularisation die kirchlichen Verwaltungsstrukturen zerstört. Viele Handwerker und Geschäftsleute, die für die Fürstbischöfe tätig gewesen waren, hatten ihre Arbeitsgrundlage verloren.

Eugen versuchte gegenzusteuern: Im Januar 1818 ließ er 1580 Laib Brot an Arme verteilen. Bei seinem ersten Besuch spendete er – zusammen mit Bischof Stubenberg – 300 Schaff nordisches Korn, wobei ein Schaff 200 Liter maß. Im ehemaligen Dominikanerkloster errichtete er eine Armenbeschäftigungsund Nahrungsanstalt, in der Wolle, Flachs und Hanf verarbeitet wurde. Dem Krankenhaus schenkte er Wäsche und Wolldecken. Er ließ einen Apotheker, einen Chirurgen, einen Tierarzt und Hebammen ausbilden.

Auch sein Sohn August zeigte seinen sozialen Charakter: Er spendete dem Waisenhaus und Armenbeschäftigungsanstalt. 1834 brach er zu seiner Hochzeitsreise nach Portugal auf und versprach: "Ich werde Eichstätt und die Armen nicht vergessen." Keine leeren Worte: August starb wenige Wochen nach diesem Satz in Lissabon. In seinem Testament vermachte er den Armen Eichstätts die beachtliche Summe von 50.000 Gulden, den Grundstock für die Dom-Augusto-Stiftung, die noch heute besteht. Besonders wichtig war Eugen die Jagd. Er ließ einen Hirsch- und einen

Saupark schaffen, beides sind bis heute feste Begriffe in Eichstätt. Er kaufte Weißenkirchen und Moritzbrunn, ließ die Fasanerie erbauen und erwarb Kloster Rebdorf, Schloss Hirschberg, Schloss Schönbrunn und den Ort Zandt.

Darüber hinaus investierte Herzog Eugen viel in die Infrastruktur. Er holte zwei Tierärzte. sorgte für die Bepflanzung der Straßen mit Obstbäumen, stiftete Prämien für die besten Obstzüchter und die erfolgreichsten Pferdehalter. Auch das Schulwesen hatte er im Auge. Die höhere Bürgerschule wurde stufenweise bis 1843 zur humanistischen Studienanstalt ausgebaut; die besten Schüler bekamen eine Prämie. Witwen und Waisen verstorbener Lehrer wurden über eine Pensionsanstalt versorgt. Unter Eugens Herrschaft entstanden ein Theater und das bereits erwähnte Casino. Forstrat Reber wurde beauftragt, sich um die "Anlagen" zu kümmern. Eugen und seine Söhne nahmen 36.000 Gulden in die Hand, um einheimische und auslänGeschlechts teilte der Herzog mit, dass er selbst leider nicht russisch spreche, obwohl er es in seiner Kindheit gelernt habe. Sein Vater, sein Großvater und sein Urgroßvater wurden sämtlich in Russland geboren. In St. Petersburg habe er einmal in einer großen Buchhandlung gesprochen und auch dort sei ebenfalls die Frage nach seiner Herkunft aufgetaucht. Er besitze natürlich eine russische Seele, habe er geantwortet, und der anschließende Applaus sei überwältigend gewesen. Der Freundeskreis und er planen Ende September bis Anfang Oktober eine Reise nach St. Petersburg auf die Spuren seiner Vorfahren, so der Herzog.

In der Pause gab es eine Sektverkostung, natürlich mit Leuchtenberg-Sekt, und die Gäste konnten verschiedene Andenken wie Tassen mit passenden Motiven erwerben. Den Schluss- und Höhepunkt des Festaktes bildete der Vortrag von Zoia Belyakowa aus St. Petersburg. Die Kunsthistorikerin ist eine ausgewiesene Kennerin der Romanows, aber auch der Leuchtenberger, die ja zur Zarenfamilie in enger Beziehung standen. Trotz ihres

fortgeschrittenen Alters von 85 Jahren war Zoia Belyakowa in die Domstadt gereist, um über Maximilian von Leuchtenberg zu referieren. Ihren Vortrag hielt sie in englischer Sprache.

Ausgangspunkt war Maria, die älteste Tochter von Zar Nikolaus I. Die weigerte sich strikt, Russland zu verlassen und ihren orthodoxen Glauben abzulegen - lieber, so teilte sie mit, bleibe sie ledig. Also musste sich Nikolaus auf die Suche nach einem Schwiegersohn machen, der einerseits von einigermaßen ebenbürtiger Abstammung war und andererseits zustimmte, sein Leben in Russland zu verbringen. Die Wahl fiel auf den eleganten, feschen und hochgebildeten Maximilian. Die ideale Partie war der damals 19-Jährige freilich nicht; ein großes Manko bildete die Verbindung der Leuchtenberger zu Napoleon, dessen Angriffskrieg auf Russland unvergessen war. Auch sein katholischer Glaube, den er nicht ablegte, störte manche. Doch Maria und Maximilian verliebten sich ineinander. Nach der Hochzeit erhielt Maximilian den Titel "Kaiserliche Hoheit" und ein eigenes Wappen. Außerdem diente er als Offizier im russischen Heer.

Maximilian war vermögend, doch sorgte im Wesentlichen der Zar für eine standesgemäße Ausstattung, den Landsitz Sergijewka und den Marienpalast, an dessen Ausstattung sich Maximilian allerdings beteiligte. Der Herzog befasste sich mit Mineralogie und studierte Bergbauwirtschaft. Seit 1844 leitete er die Hauptverwaltung des Instituts der Bergbauingenieure. Schon ein Jahr zuvor hatte der Zar ihn zum Präsidenten der Kunstakademie ernannt. Maximilian förderte und unterstützte russische Maler. Die erste kostenfreie Heilanstalt für Arme in Europa entstand in Russland auf seine Initiative hin. Außerdem trieb er die Schwerindustrie voran und veranlasste, dass Lokomotiven in Russland gebaut, statt wie bisher aus England importiert wurden.

Bei alledem scheint Maximilian kein glücklicher Mann gewesen zu sein. Das raue Petersburger Klima beeinträchtigte seine Gesundheit, die Inspektion der Ural-Werke tat ein übriges, zudem hielt es seine Frau mit der ehelichen Treue nicht so genau.

Das Ehepaar entfremdete sich, wohl auch aufgrund seiner Erkrankung. Maximilian starb schließlich 1852 an Lungen-Tuberkulose im Alter von 35 Jahren. Seine Witwe verkaufte 1855 das Palais in München und andere Landgüter; die Ära der Herzöge von Leuchtenberg in Eichstätt war nun endgültig vorbei. Bereits 1833 hatte August, der älteste Sohn Eugens, seine wesentlichen Herrschaftsrechte an den Staat verkauft. Maximilians Kinder erhielten den erblichen Titel Fürst, Prinz beziehungsweise Prinzessin Romanowsky und richteten sich in Russland ein.

Mit dem Festakt im Spiegelsaal ist das Leuchtenberg-Jahr in Eichstätt aber längst nicht abgehakt. Es gibt noch eine Fülle von Veranstaltungen, Führungen, Vorträge und Ausstellungen zu diesem Jubiläum. Zusammengefasst sind die Veranstaltungen in einem eigenen Flyer "200 Jahre Fürstentum Eichstätt der Leuchtenberger" der Stadt Eichstätt. Alle Informationen finden sich auch im Internet unter www.eichstaett.de/leuchtenberger.

Zum Tauschtag wurde ein Plusbrief mit Abbildung der Thesentüre der Schlosskirche Wittenberg entworfen, außerdem ist ein Sonderstempel "500 Jahre Reformation" zum Preis von 2 € mit direkter Zusendung erhältlich. Für einen Versand im Kuvert kommen einmalig innerhalb Deutschlands 1,45 €, weltweit 3,70 € Porto hinzu. Kontakt: Erwin Götzinger, Deisenhofener Straße 72, 81539 München, E-Mail: egoetzinger@aol.com

Von Paris nach Eichstätt

Als im Jahre 1796 der französische General Napoléon Bonaparte die verwitwete Joséphine de Beauharnais heiratete, begann für deren Kinder ein aufregendes Leben. Fortan war ihr Schicksal mit Napoléon verbunden. Dieser adoptierte beide Kinder, verheiratete Hortense mit seinem Bruder Louis und ernannte Eugène zum Vizekönig von Italien. 1806 verheiratete er Eugène mit der bayerischen Prinzessin Auguste Amalie. Dies war eine Voraussetzung, dass Bayern Königreich wurde.

Eugènes Leben als Vizekönig war geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Österreichern bis zum katastrophalen Russlandfeldzug. Nach Napoléons Niedergang 1814 musste Eugène mit seiner Familie nach München fliehen. Er erhielt als Entschädigung für den Verlust der italienischen Besitzungen 5 Millionen Franc zugesprochen. Mit dieser Summe sollte eine Standesherrschaft auf bayerischem Grund etabliert werden.

Eugène entschied sich für Eichstätt. Der große Waldreichtum, der seiner Jagdleidenschaft dienlich sein könnte, sowie die vorhandene Residenz dürften ausschlaggebend gewesen sein. Und so wurde am 14. November mit königlicher Urkunde und einen Tag später mit königlicher Erklärung das Fürstentum Eichstätt errichtet.

Eugène, jetzt bayerisch, starb bereits sieben Jahre später. Sein ältester Sohn Auguste verkaufte wesentliche Rechte 1833 an die bayerische Krone zurück, die restlichen Besitzungen verblieben im Privatbesitz. Als Augustes jüngerer Bruder Maximilian im Jahre 1852 starb, verkaufte dessen Witwe Maria die bayerischen Besitzungen an das Königreich zurück. So ging das bayerische Erbe für die Nachkommen Maximilians für immer verloren. Und somit endete das Fürstentum Eichstätt im Jahre 1855.

Anlässlich der Errichtung des Fürstentums Eichstätt im Jahre 1817 plant der Freundeskreis Leuchtenberg eine umfangreiche Veranstaltungsreihe. Höhepunkt ist der Festakt am 20. Mai 2017, bei der ein anlassbezogener Postsonderstempel vorgestellt wird. Anfragen und Bestellungen richten Sie bitte an: Herrn Josef Schönwetter, info@freundeskreis-leuchtenberg.de



Neues vom BPP

Herr Andreas Schlegel, Berlin, prüft das Gebiet Bizone MiNr. 1–35 nur auf Anfrage.

Herr Dr. Helmut P. Oechsner, Nürnberg, beendet zum 31.12.2016 seine Prüftätigkeit

2/2017

PHILATELIE AKTUELL / IMPRESSUM

Fremder Fürst



Für Napoléon-Sammler dürfte der Umschlag zum 200. Jahrestag der Errichtung des Fürstentums Eichstätt interessant sein: Eugène-Rose de Beauharnais erhielt, nachdem er am Russlandfeldzug teilgenommen hatte, von seinem Schwiegervater Napoléon den Titel eines Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt und lebte fortan im Königreich Bayern, wo er aufgrund seiner Großzügigkeit und Volksnähe recht beliebt wurde. Der Umschlag ist am 20. Mai von 13 bis 17 Uhr für 2,50 Euro in der ehemaligen fürstbischöflichen Residenz (Landratsamt), Residenzplatz 1, in 85072 Eichstätt zu bekommen. Zusätzlich werden die Umschläge bei den "Erlebnis: Briefmarken"-Teams in ganz Deutschland angeboten.

Gründung einer Forschungsgruppe Plattenfehler auf Bund-Marken"

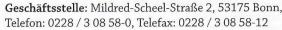
Viele Jahre lang war Hans Zerbel der Beauftragte der Bundesdruckerei und später der Deutschen Post für Druckexpertisen. Am 1. März 2017 beendete er seine Tätigkeit. Damit ist ein Informationsvakuum für Sammler, Forscher und philatelistische Verlage entstanden: Derzeit kann für den Großteil der Marken nicht verlässlich festgestellt werden, ob es sich bei einer neu entdeckten Abweichung um einen Plattenfehler oder eine Druckzufälligkeit handelt. Katalogisiert werden können aber nur erwiesene Plattenfehler.

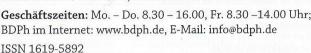
Daher ruft der Schwaneberger Verlag (Michel) zur Gründung der Forschungsgruppe "Plattenfehler auf Bund-Marken" auf. Bitte schreiben Sie an den Schwaneberger Verlag, wenn Sie Mitglied der Forschungsgruppe werden möchten oder sich vorstellen können, die Koordination innerhalb der Forschungsgruppe zu übernehmen. Dieser Koordinator meldet die Forschungsergebnisse der Gruppe an die Michel-Redaktion, die diese dann letztlich auswertet.

Interessierte wenden sich bitte an: Schwaneberger Verlag GmbH, Frau M. Baumann, Ohmstr. 1, 85716 Unterschleißheim oder per E-Mail an deutschland1@michel.de.

Herausgeber

Bund Deutscher Philatelisten e.V.,





Verlag

Philatelie Promotion UG (haftungsbeschränkt), Mildred-Scheel-Straße 2, 53175 Bonn

Das Logo des BDPh ist geschützt und darf nicht zu kommerziellen Zwecken ohne vorherige Genehmigung verwendet werden

Die *philatelie* erscheint monatlich, zwölfmal im Jahr. Die Bezugsgebühren sind mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nachdruck mit Quellenangabe für die Mitglieder des BDPh gestattet, sonst nur mit schriftlicher Zustimmung der Redaktion. Sämtliche Rechte bleiben vorbehalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Eine offizielle Stellungnahme des BDPh oder seines Vorstandes liegt nur dann vor, wenn dies ausdrücklich angegeben oder aus dem Text ersichtlich ist. Die Verlautbarungen des Vorstands, der Bundes- oder Fachstellen und der Verbände des BDPh stehen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Leserbriefe werden redaktionell ausgewertet und in ausgewählte Fällen – je nach Platz gekürzt – veröffentlicht

Udo Angerstein (verantwortlich), Anatol Kraus, Stefan Liebig

Telefon: 0551 / 901 546, Telefax: 0551 / 901 515, E-Mail: redaktion-philatelie@philapress.de

Anschrift: PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Redaktion philatelie, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen (Geschäftsführer: Ernst-Wilhelm Isermann, Christine Wilke)

Freie Mitarbeiter

Michael Burzan: philamir@aol.com Volker Neumann: Reklov.Neumann@web.de Jürgen Olschimke: J.Olschimke@web.de Rainer von Scharpen: rainervonscharpen@t-online.de Herbert Schumacher: nc-schumahe46@netcologne.de Wolfgang Baldus: wolfgang-baldus@t-online.de Prof. Dr. Reinhard Krüger: prof.dr.krueger.postgeschichte@aol.de Dr. Diethard H. Storch (Lektorat): drdiethardhstorch@gmx.de

Anzeigenverwaltung

Rainer Flecks-Franke, Telefon: 0551 / 901 530 und 0551 / 901 532, Telefax: 0551 / 901 535, E-Mail: anzeigen-philatelie@philapress.de

Anschrift: PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Anzeigenverwaltung philatelie, Postfach 200 251, 37087 Göttingen

Produktion: Blueprint Werbeagentur e.K., Hauptstraße 51, 37083 Göttingen

Druck: NEEF + STUMME premium printing GmbH & Co. KG, Schillerstraße 2, 29378 Wittingen

Bundesstellen

Bundesstelle Ausstellungs- und Jurywesen: Dr. Wolfgang Leupold, Postfach 11 37, 07901 Schleiz, Telefon: 03663 / 42 51 08-0, Telefax: 03663 / 42 51 08-1, E-Mail: leupold-schleiz@t-online.de

Bundesstelle Forschung & Literatur: Rainer von Scharpen, Tucholskyweg 5, 55127 Mainz, Telefon: 06131 / 71727, E-Mail: rainervonscharpen@t-online.de

Bundesstelle Fälschungsbekämpfung/Sammlerschutz: Konrad Krämer, Engelstraße 49, 52477 Alsdorf, Telefon: 02404 / 44 46, E-Mail: sammlerschutz@bdph.de

Bundesstelle Jugend, Familie und Bildung: Siegfried Dombrowsky, Lehmbank 32, 29693 Eickeloh, Telefon: 05164 / 901795, E-Mail: Bundesstelle-Bildung@bdph.de

Bundesstelle Medien: Michael Lenke, Stüden 6, 29476 Quickborn, OT Gusborn, Telefon: 05865 / 98 01 15 0, E-Mail: lenke@dan-online.de

Beauftragter für das PC-Programm DIVA-Verband: Frank-Peter Lellek, Jorissenstege 4, 46485 Wesel, Telefon: 0281 / 8 54 95 67, Telefax: 0281 / 8 54 95 68,

E-Mail: Frank@Lellek.de



Die Verwendung der Michel-Nummerierung und der Abbildungen erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, Unterschleißheim. Dieser behält sich sämtliche urheberrechtlichen, wettbewerbsrechtlichen und sonstigen Rechte der Vervielfältigung, Verbreitung und öffentlichen Zugänglichmachung ausdrücklich vor.

Postgeschichte

Napoleons Stiefsohn wurde 1817 Fürst von Eichstätt

Von Paris nach Eichstätt

Das Fürstentum existierte nur 38 Jahre

Als Napoleon Bonaparte 1796 die verwitwete Josephine de Beauharnais heiratete, begann für deren Kinder ein aufregendes Leben. Napoleon adoptierte beide Kinder, verheiratete Hortense mit seinem Bruder Louis und ernannte Eugène zum Vizekönig von Italien. 1806 verheiratet er Eugène mit der bayerischen Prinzessin Auguste Amalie. Dies war eine Voraussetzung, dass Bayern Königreich wurde.

Eugènes Leben als Vizekönig war geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Österreichern und vom katastrophalen Russlandfeldzug. Nach Napoleons Nie-

Kontakt

Anlässlich der Errichtung des Fürstentums Eichstätt vor 200 Jahren plant der Freundeskreis Leuchtenberg eine umfangreiche Veranstaltungsreihe. Höhepunkt ist der Festakt am 20. Mai, auf dem der Sonderstempel abgegeben wird. Anfragen richten Sie bitte an Josef Schönwetter unter info@freundeskreis-leuch tenberg.de. red

dergang musste Eugène 1814 mit seiner Familie nach München fliehen. Er erhielt als Entschädigung für den Verlust italienischer Besitzungen fünf Millionen Franc zugesprochen. Mit der Summe sollte er eine Standesherrschaft auf bayerischem Grund etablieren.

Eugène entschied sich für Eichstätt. Der Waldreichtum, der seiner Jagdleidenschaft zugute kam, sowie die vorhandene Residenz dürften ausschlaggebend gewesen sein. Und so wurde am 14. November 1817 mit königlicher Urkunde und einen Tag später mit königlicher Erklärung das Fürstentum Eichstätt errichtet.

Eugène starb sieben Jahre später. Sein ältester Sohn August verkaufte 1833 wesentliche Rechte an die bayerische Krone zurück, die restlichen Besitzungen verblieben praktisch im Privatbesitz. Als Augusts jüngerer Bruder Maximilian 1852 verstarb, verkaufte seine Witwe Maria die bayerischen Besitzungen an das Königreich zurück. So ging das bayerische Erbe für Maximilians Nachkommen verloren. 1855 endete das Fürstentum Eichstätt. Josef Schönwetter

Eugène-Rose de Beauharnais kam am 3. September 1781 in Paris zur Welt und verstarb am 21. Februar 1824 in München. Nachdem er die Würde des Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt erworben hatte, ließ er Leo von Klenze in München das Palais Leuchtenberg errichten. Das nach dem Zweiten Weltkrieg wiederhergestellte Gebäude beherbergt heute das Finanzministerium.





Zum Jubiläum legen die "Erlebnis: Briefmarken"-Teams einen Schmuckumschlag auf, der passend mit der Eichstädt-Marke frankiert ist.



In Eichstätt aufgegebener Brief mit der 6-Kreuzer-Marke der Quadrat-Ausgaben an die Herzoglich Leuchtenbergische Oberadministration München.



Herzog Georg von Leuchtenberg residierte in Seeon am Chiemsee, als ihn 1911 die Postkarte erreichte.